

Jörg Steinleitner  
Die Barfuß-Bande  
und die Reise über alle Berge

## **JÖRG STEINLEITNER,**

wurde 1971 im Allgäu geboren und studierte Germanistik, Geschichte, Jura und Journalismus. Er schreibt Bücher für Kinder und Erwachsene, die er in spannend-lustigen Lesungen präsentiert. Seit 2020 ist Jörg Steinleitner Bürgermeister von Riegsee im Blauen Land, wo er mit seiner Frau und den drei Kindern auf einem alten Bauernhof lebt.

Weitere Bücher von Jörg Steinleitner im Arena-Verlag:  
Die Barfuß-Bande und die geklaute Oma  
Juni im Blauen Land  
Juni und der Honigdieb

Weitere Infos: [www.steinleitner.com](http://www.steinleitner.com)



## **DANIELA KOHL**

verdiente sich schon als Kind ihr Pausenbrot mit kleinen Kritzeleien, die sie an ihre Klassenkameraden oder an Tanten und Omas verkaufte. Sie studierte an der FH München Kommunikationsdesign und arbeitet seit 2001 fröhlich als freie Illustratorin und Grafikerin. Mit Mann, Hund und Schildkröte lebt sie über den Dächern von München.

Buchreihen von Daniela Kohl im Arena-Verlag:  
Die Barfuß-Bande, Florentine Blix, Mein Lotta-Leben,  
Linni von Links, Milla



Von:

Jörg Steinleitner

Daniela Kohl (Illustrationen)

DIE  
**Barfuß-  
BANDE**

und die Reise über alle Berge





Ein Verlag in der Westermann Gruppe



1. Auflage 2022

© 2022 Arena Verlag Würzburg GmbH

Rottendorfer Str. 16, 97074 Würzburg

Text © Jörg Steinleitner

Alle Rechte vorbehalten

Gesamtgestaltung, Einband und Illustrationen: Daniela Kohl

Lektorat: Johanna Prediger

Gesamtherstellung: Westermann Druck Zwickau GmbH

Gedruckt in Deutschland

ISBN 978-3-401-60622-4

Besuche den Arena Verlag im Netz:

*[www.arena-verlag.de](http://www.arena-verlag.de)*

# 1. KAPITEL



In dem die Barfuß-Bande  
eine Entführung beschließt.

Wenn du eine Bande gründest, musst du darauf achten, dass die Bande stark ist und wirklich gut auf alle ihre Bandenmitglieder aufpasst.

Anleitung, wie man eine Bande gründet:

1. einen coolen Namen aussuchen
2. gute Bandenmitglieder anheuern
3. dafür sorgen, dass alle Bandenmitglieder dableiben

Die Barfuß-Bande gibt es seit Anfang der Sommerferien. Und obwohl sie den perfekten Namen hat und auch schon richtige Bandenabenteuer bestanden hat, ist Corvin sich gerade nicht sicher, ob die Barfuß-Bande wirklich noch eine Bande ist.

»Wenn wir schon wieder ein Mitglied verlieren, ist das echt peinlich. So was hab ich noch nie von anderen Banden gehört!«

»Was heißt denn da ›verlieren‹«, wirft Tanne ein.

»Wir haben Quentin schließlich nicht aus Versehen verloren. Er ist mit seinen Eltern nach Hause gefahren, weil ihr Urlaub vorbei war.«

»Ja, und da muss er jetzt wahrscheinlich immer in Gummistiefeln rumlaufen«, murmelt Ben. Kiki zuckt bei der Vorstellung erschrocken zusammen. »Das darf uns mit Taio nicht auch noch passieren!«

»Und deshalb bleibt uns keine andere Wahl: Wir müssen ihn entführen«, sagt Corvin. Sein Blick ist ernst. Kiki, Ben und Tanne – also der komplette Rest der Barfuß-Bande – schauen ihn entsetzt an.

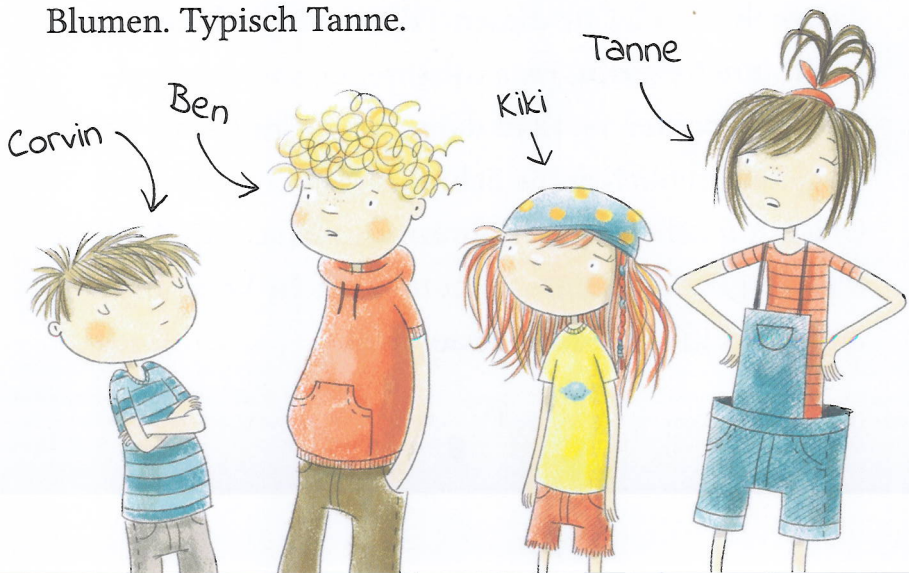
»Entführen? Wieso denn entführen?«, fragt Kiki mit ihrer hohen Stimme.

»Weil seine Eltern ihn bestimmt nicht freiwillig da-



lassen«, antwortet Corvin. Er ist der kleinste der Barfüße und erst neun, aber dafür ist er megamutig und hat manchmal ganz schön coole Ideen. Aber ob das mit dem Entführen jetzt wirklich ein guter Vorschlag ist? »Entführen ist verboten«, merkt Ben an. Er ist mittelgroß, blondgelockt und vermutlich das stärkste Mitglied der Barfuß-Bande. Allerdings ist Ben nur mittelmutig. Das ist erstaunlich, denn Ben spielt gerne Ballerspiele, bei denen man ja auch immer wieder mal mit Monstern, Kämpfern und anderem Gruselkram zu tun hat.

»Es gibt Sachen, die sind verboten, aber trotzdem gut.« Während Tanne Wort für Wort diesen nachdenklichen Satz ausspricht, streicht sie sich eine Strähne ihrer langen dunklen Haare aus dem Gesicht. Die Haare sehen mal wieder aus wie nicht gegessene Blumen. Typisch Tanne.



»Aha, und was zum Beispiel?«, erkundigt sich Ben. Tanne denkt nach, der Satz ist ihr eigentlich nur so herausgerutscht. Sie sieht ein bisschen ratlos aus: Welche verbotene Sache ist trotzdem gut?

Um ihr beim Grübeln zu helfen, steckt Kiki sich den Finger in die Nase. Wieso das? Ganz einfach: Als Kiki noch nicht so alt war wie jetzt, nämlich zehn, hat sie etwas Interessantes herausgefunden:

Es hilft beim Nachdenken, wenn man in der Nase nach einem Popel sucht.



Wenn man den Popel gefunden hat, hat man dann nämlich oft nicht nur den nasenfrischen Popel am Finger, sondern auch noch eine Idee im Kopf! Seit Kiki das weiß, wendet sie diesen Trick in der Schule an, wenn ihre Lehrerin, Frau Mistbreiter, sie was fragt. Frau Mistbreiter verzieht dann immer ihr Gesicht auf diese unglaublich doofe Schnepfen-Art, wie sie zum Glück nur sehr wenige Lehrerinnen haben. Und meistens vergisst sie dann vor lauter Gesicht-Verziehen, dass sie Kiki eine Frage gestellt hat.





Popel sind also grundsätzlich mal gut, weil sie ablenken. Aber dass sie auch echt gut für Ideen sind, zeigt sich genau in diesem Augenblick, denn Kiki sagt:

»Zum Beispiel Traktor fahren.«

Die Barfüße schauen sie verständnislos an.

»Na ja«, meint Kiki, »Traktor fahren ist für Kinder verboten. Aber wir tun es doch trotzdem!«

Da hat Kiki recht. Die Sache ist nämlich die, dass Tannes Oma ihrem Enkelkind das Traktorfahren beigebracht und sogar erlaubt hat, obwohl wahrscheinlich ein elfjähriges Mädchen, wenn es beim Traktorfahren erwischt werden würde, von der Polizei mit hundert Jahren Kloputzdienst bestraft werden würde oder vielleicht sogar mit Gefängnis.

»Entführen ...« Tanne lässt sich das Wort auf den Lippen zergehen.

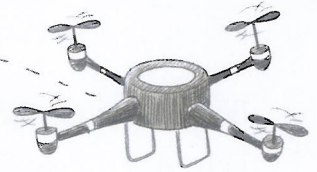
»Diese Idee ist interessant: Wenn wir Taio entführen, dann können ihn seine Eltern uns nicht einfach wegnehmen!«

»Entführen kann Spaß machen«, stellt Kiki fest.

»Interessant, dass ausgerechnet du meinst, dass dir das Spaß machen kann«, meint Ben mit einem etwas komischen Unterton.



»Wieso?« Kiki schaut ihn streng an.



»Na ja, du bist doch die, die immer Angst vor Gespenstern hat, aber jetzt willst du einfach so jemanden entführen. Ich meine, entführen, das ist eine Straftat! Und wir müssen uns verstecken und dürfen niemandem was verraten! Das ist viel gefährlicher als Gespenster, die es sowieso nicht gibt.«

Vielleicht aber doch, denkt sich Kiki.

Jetzt ergreift Corvin das Wort: »Als Bande muss man manchmal Sachen machen, die nur so halb erlaubt sind. Ansonsten sind die Ermittlungen gefährdet.«

»Was denn für Ermittlungen?«, hält Ben dagegen.

Corvin runzelt die Stirn. »Du hast recht, Ben: Seit die Barfuß-Bande den Fall um die geklaute Oma gelöst hat, haben wir eigentlich nur so kleine Pupsfälle aufgeklärt wie die Sache mit dem Rucksack-Mann oder dem verschwundenen Dackel von Frau Übelkübel und die Gummibärchen-Geschichte ...«

»Halt, stopp mal«, schaltet sich jetzt Tanne ein: »Beim Rucksack-Mann und beim Übelkübel-Dackel hat sich ja wohl oberdeutlich herausgestellt, dass Taio ein extrem wichtiges Neumitglied der Barfuß-Bande ist.«

Kiki springt ihr bei: »Genau! Wenn er nicht das ganze

Naturschutzgebiet mit seiner Drohne abgeflogen hätte, dann hätten wir Frau Übelkübels Dackel niemals gefunden. Dann wäre der verhungert.« Es ist Kiki anzuhören, dass sie Taios Flugkünste ziemlich genial findet. Sind sie aber auch, denn Taio hat eine megakrasse Drohne, mit der man über der Erde herumfliegen und mit einer Kamera alles anschauen kann, was unten passiert. Sie kann Fotos machen und man kann sogar live am Computer verfolgen, wo die Drohne rumfliegt. »Wenn nicht noch mehr Dackel fast verhungern sollen, muss Taio bei der Barfuß-Bande bleiben«, sagt Kiki und es hört sich beinahe an wie ein Befehl. »Und deswegen darf er nach den Sommerferien unmöglich mit seinen Eltern zurück nach München fahren«, ergänzt Tanne. »Alles andere wäre schlecht für die Bande und für die Sicherheit und Ordnung in unserem Dorf.«

»Aber auch weil er nett ist, muss Taio dableiben«, führt Kiki einen weiteren Grund an.

»Und weil er barfuß laufen genauso wichtig findet wie wir«, fällt Tanne noch etwas ein.

»Obwohl er eigentlich aus einer Gummistiefelfamilie kommt.«



»Ich finde, diese drei Gründe reichen aus, um die Entführung unseres Friends Taio rechtfertigen zu können«, stellt Corvin fest. Er hört sich wieder so detektivmäßig an, wie es die anderen Barfüße von ihm kennen, wenn es ernst wird.

»Aber die Entführung muss schnell gehen, weil die Kitzelspergers übermorgen schon wieder nach Hause fahren wollen.« Kiki streicht sich entschlossen durch ihr rotes Haar. Es leuchtet wie das alte klapprige Löschfahrzeug der Freiwilligen Feuerwehr Wolkendorf.

»Na gut«, erwidert Ben zögerlich. Er spürt ein mulmiges Gefühl, wenn er an diese Entführung denkt. Aber dafür ist jetzt keine Zeit, denn die Barfuß-Bande hat eine Idee. Dass die Idee gut ist, erkennt man daran, dass zunächst dreißig Zehen an sechs Barfüßen aufgeregt wippen. Und nach etwa zwanzig Sekunden wippen sogar noch weitere zehn Zehen an zwei Füßen. Es sind die von Ben.

Aber wie wird Taio auf die Entführung reagieren? Wer lässt sich schon gerne mal so entführen – auch wenn es für einen guten Bandenzweck ist?